

Oberdeutsches Narrentreffen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

üblich (s. Schw. Jd. 4, 1520). Für Luzern besitzen wir schon eine Notiz aus dem J. 1580: „Am Escher Mittwoch und Montag Invocavit hatten die Nachpurschafften ein gwonheit uff Tzen zunfften oder Trinkstuben gastery gehalten und ze tanzen, auch hat man umb das fastnacht fürw dry tänz zethund im bruch gehept, wöllichs die obersten hüppter dess Rhats mit den fürnembssten Tüchtern (ex consuetudine) anheben mußten; ist vuch abgestellt.“ (Archiv f. Schweiz. Reformationsgeschichte 2, 21).

Oberdeutsches Narrentreffen.

Der Landesverein Badische Heimat hat am 28. Januar 1928 in der Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. Br. ein „Oberdeutsches Narrentreffen“ veranstaltet, an dem alle althistorischen Narrenzünfte in Oberbaden und Württemberg sich beteiligten. Durch die Darbietung alter überlieferter Bräuche, die sich gerade in den bekannten Narrenstädtchen Elzach, Billingen, Stocach, Überlingen usw. gehalten haben, ergibt sich eine ungeahnte neue Möglichkeit, auch die wissenschaftliche Volkskunde einerseits zu bereichern und andererseits praktisch auszuwerten, um dadurch zugleich die Narrenzünfte in der Pflege und Erhaltung überkommenen Volksgutes zu unterstützen. Die Auführungen wurden von alter Fastnachtsmusik (meistens Märsche mit merkwürdig wechselndem Rhythmus) begleitet oder umrahmt. Univ.-Prof. Dr. Felix Speiser, Basel, sprach über „Masken aus allen Erdteilen“.

Fragen und Antworten. — Demandes et réponses.

1. Sage von der Frau, welche keine Kinder haben wollte. — In Lenau's Gedicht „Anna“ wird die Geschichte von dem schönen Mädchen erzählt, das, um schön zu bleiben, durch Zauberkunst die Kinder, die es einmal erhalten wird, vernichtet. Ist diese „Schwedische Sage“ freie Phantasie oder beruht sie auf Volksüberlieferung? R. S.

Antwort. Wie Ludw. Aug. Frankl: „Zur Biographie Nikolaus Lenaus“ (Wien 1854) berichtet, wurde die Geschichte den Freunden Frankl und Lenau durch einen Schweden namens C. N. Hagberg im Weinhaus erzählt. Zuerst bearbeitete sie Frankl in seiner Ballade „Die Kinderlose“ (Wiener Zeitschr. f. Kunst u. 1836, Nr. 66—68), dann Lenau in: „Neuere Gedichte“ (1838). Der Stoff ist verbreitet; s. namentlich Volte im „Euphorion“ 4, 323 ff.; weiterhin Zeitschr. d. V. f. Volkskunde 10, 436 ff.; 14, 114 ff.; 16, 311 ff.; Zeitschr. f. Österreich. Volkskunde 4, 47; Tegethoff, Französische Volksmärchen (Jena 1923) 2, 215 ff. (aus: Luzel, Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne, Paris 1881, 2, 207). G. S.-R.

2. Wer kennt Text und Melodie des Kinderliedes:

„Wir gehen durch den finstern Wald,
Singen die Vöglein mannigfalt.“

G. B.

Antwort: a) Das Kinderlied: „Wir gehen durch den finstern Wald“ ist mit der Melodie aufgezeichnet bei Karl Heß, „Klinge, ringe Rose“ (1. Auflage, Basel 1912, S. 34 No. 52). Der Text lautet dort:

1. Gehn wir durch den finstern Wald, singen die Vöglein mit Gewalt
Segen sich nieder wohl auf die Ruh, seht den kleinen Vöglein zu.